

seine Cigarre aus, trotzdem der österreichische Colleague die seinige bereits weggeworfen hatte. Der Vorfall rief damals im Bundestag großes Aufsehen hervor.

— Wenn man ein bedeutender Mann ist, dessen Namen alle Welt im Munde führt, so muß man es sich gefallen lassen, daß sogar die intimsten Details die Oeffentlichkeit ein wenig interessieren — daß sich die Leute bis auf's Hemd um Einen kümmern. In der That — von des Fürsten Bismarck's Hemden wird eine kleine Geschichte aus Berlin erzählt. Fürst Bismarck läßt seine Oberhemden bei einem dortigen sehr bekannten Wäsche-Fabrikanten aufertigen und bei diesem hat er sich auch vor etlichen Monaten ein Duzend bestellt, das ihm nach Barzin geschickt werden sollte. Die Hemden gingen richtig ab, aber eine Woche später erhielt der Geschäftsinhaber von der Fürstin einen Brief, in dem sie ihm schrieb, sie wundere sich außerordentlich darüber, daß die Bestellung nicht richtig ausgeführt sei, der Fürst, ihr Gatte, verlange nach dem Bestellten und sie könne es ihm nicht geben, da wunderbarerweise der rechte Ärmel weit kürzer sei, als der linke. Der Lieferant schrieb zurück, er begriffe nicht, wie das möglich wäre, er bitte, ihm die Hemden zurückzuschicken, er würde sofort den Fehler, über den er erstaunt sei, ausgleichen lassen. Es verging eine Reihe von Wochen und die Hemden kamen nicht zurück, wohl aber kam zu der Ueberraschung des Lieferanten plötzlich ein eigenhändiger Brief des Fürsten, aus Barzin datirt, in dem er außerordentlich freundlich an denselben schreibt, er beglückwünsche ihn zu der prächtigen Idee, eine neue Gattung von Hemden erfunden zu haben, er sei außerordentlich erfreut, endlich ein Hemd zu haben, das ihn beim Schreiben nicht genire, da der rechte Ärmel so viel kürzer sei, als der linke, das die Manschette beim Arbeiten durchaus nicht hindere; er möchte ihm, dem Fürsten, nur stets nach diesem Modell seine Hemden anfertigen lassen. . . . So sehr der Lieferant zuerst über das Versehen verblüfft gewesen, das eine seiner Arbeiterinnen begangen hatte, so war er es nun noch mehr darüber, ohne eine Ahnung davon gehabt zu haben, plötzlich zum „Erfinder“ geworden zu sein.

— Ueber Lachen und Weinen brachte kürzlich Dr. G. v. Söhen in Wien in einem Vortrage über die Ausgleichsgesetze im Leben der Organismen folgende Bemerkungen: Wenn der Mensch, von einem humoristischen Worte gepackt oder durch einen treffenden Witz angeregt, in ein helles Lachen ausbricht, so lauerte unter Blumen die Schlange und er ist durch das Lachen der Gefahr entronnen. Ein Witz ist nichts Anderes und wirkt nicht anders als ein Kiesel. Daß man Jemanden zu Tode kipeln kann, dürfte bekannt sein; es rührt aber daher, daß die kleinsten Arterien des Gehirns sich krampfhaft verengern. Um die dadurch geschaffene Gefahr zu beseitigen, hat die Natur uns das Lachen gegeben. Die Zusammenziehung der Blutgefäße treibt das Blut aus dem Gehirn, das beim Lachen forcirte Ausathmen hindert aber den Ausfluß; beide Kräfte heben sich demnach auf und das Gleichgewicht ist wieder hergestellt. Schmerz uns etwas, so halten wir den Athem an oder weinen und schluchzen. Auch das sind nichts Anderes als Ausgleichsverrichtungen. Im ersten Stadium wirkt der Schmerz wie der Kiesel, die kleinen Arterien der Haut und im Gehirn ziehen sich zusammen — daher auch das

Erlassen beim Schmerz, Schreck oder Furcht — bei längerer Dauer solch krampfhafter Zusammenziehung tritt Lähmung ein. Indem wir bei Beginn des Schmerzes schreien, verengern wir die Brust und vergrößern den Druck auf das Gehirn, so daß die Gefahr beseitigt wird — später aber fängt man an zu schluchzen, um dadurch die Brust zu erweitern und so das Blut zum Herzen zurückzulockern. Durch das Athem-anhalten einerseits und die mächtige und verlängerte Ausathmung, wie sie beim Weinen und Schreien ausgeführt wird, andererseits erreicht man noch den weiteren Zweck, den Schmerz zu betäuben. In beiden Fällen erhält das Gehirn auf kurze Zeit ein weit weniger sauerstoffreiches Blut, der Austausch zwischen der Kohlensäure der Lungen und dem Sauerstoff der Luft wird aufgehoben und nervöses Blut in dem Gehirn gestaut. Ein Schmerzensschrei ist daher weniger ein Mittel, durch welches sich die leidende Seele austobt, als ein Dämpfungsmittel für unsere Nerven.

— Ein Eldorado für Bummler, ein fideles Gefängniß scheint das neu eingerichtete Amtsgefängniß zu Neu-Battersleben in der Provinz Sachsen zu sein. Vor einigen Tagen erhielt das Gefängniß seine erste Belegschaft, einen Bagabonden, dem wegen Legitimationsmangel eine dreitägige Haftstrafe zugelegt war, und der sich bei Ablauf derselben ganz entschieden weigerte, dasselbe zu verlassen, weil er es nirgends so gut haben könne wie hier. Als Grund gab er die vorzügliche Gefängnißkost an. Am ersten Abend gab's Bratwurst und Bratkartoffeln, am andern Morgen Kaffee, zu Frühstück eine Portion Wellfleisch, Mittags Braten, zum Vesper frische Wurst, außerdem zu jeder Mahlzeit eine Flasche Bier. Am zweiten und dritten Tage fiel zwar das Bier fort, weil am ersten Tage Schlachttag war, aber die Verpflegung war ebenso solide. Wenn die Gefängnißkost sich auf gleicher Höhe in Zukunft hält, so wird es der neuen Anstalt gewiß nicht an Zuspruch fehlen.

— Leibus Feigenbaum war Gefreiter im jüngsten Kriege der Russen mit den Türken und hatte sich durch persönlichen Muth so ausgezeichnet, daß er bereits zwei Georgenkreuze trug. Als er das drittemal zur Auszeichnung vorgeschlagen wurde, ließ ihn der General kommen und stellte ihm die Wahl zwischen 100 Rubel und dem höheren Georgenkreuz. — Was kostet das Georgenkreuz, Excellenz? — Vier Rubel! — Dann, Excellenz, erbitte ich mir 96 Rubel und das Georgenkreuz, war die Antwort des findigen Hebräers.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibensstock

vom 29. September bis zum 5. October.

Getauft: 258) Auguste Sophie Siegel, unebel., in Wildenthal. 259) Balther Schönher. 260) Ida Marie Reichening. 261) Marie Elise Antonie Benfigger. 262) Clara Helene Richter. 263) Hermann Max Hohmann.

Begraben: 175) Des w. Joh. Gotthilf Seidel, Bergmanns, hinterl. Wittwe Christiane Rosine geb. Härtel, 72 J. 11 M. 8 T. 176) Des Ernst Wilhelm Schönfelder, Schneiders, L. Margaretha Wilda, 3 M. 23 T. 177) Ein todtegeb. S. des Emil Weiß, anf. B. u. Bordrukers. 178) Des Bruno Bernhard Strobel, Maschinenfikers, S. Paul Richard, 4 M. 6 T.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis (Erntefest)

Predigttext:

Vorm.: Jerem. Klagl. 3, 22—26: Pf.

Nachm.: Psalm 106, 1—3: D.

Beichtsprache: Pf.

Theodor Wilisch in Chemnitz

erlaubt sich bei jeglichem Saisonwechsel seine chemische Wäscherei, Trockenreinigungs-Anstalt und Färberei in höfliche Erinnerung zu bringen. Alle für die jegige Saison bestimmte, der Reinigung oder des Färbens bedürftige Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Gardinen, Portièren, Möbelbezüge, Stickereien, Teppiche etc. wolle man gefälligst bald abgeben, damit dieselben zur bestimmten Zeit und bestens hergestellt wieder abgegeben werden können. Die Annahme und Wiederabgabe besorgt Frau Emilie Müller, wohnhaft bei Herrn G. A. Köhli in Eibensstock, kosten- und portofrei. Hochachtungsvoll

Theodor Wilisch.

5% Prioritäten der vorm. Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Comp.

übernehmen wir zum kostenfreien Umtausch in 4% Staatsanleihe, resp. zum Einzug der drei procentigen Convertirungsprämie.

Zwickau.

Ferd. Ehrler & Bauch,

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt

Alwin Seydel
in Schönheide.

Das bisher von Hrn. Max Bauer inne-
gehabte

Logis

ist anderweit zu vermietthen und zum 1. Januar
1879 beziehbar. E. Hannebohn.

Ein Mädchen

kann sofort in Dienst treten bei
Emilie Keiling.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Garçon-Logis.

Ein Garçon-Logis ist sofort zu vermietthen
Kirchplatz No. 8.

Meine so beliebt gewordene, nicht durch-
sichtige, aber wirklich gehaltvolle

Ueberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin- Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste
und für die Gesundheit der Haut zuträglichste
Wäscheife per Stück 15, 20 und 30 Pf. Un-
entbehrlich zum Waschen für Kinder.
Fabrik von H. P. Benschlager, Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Das bisher von Hrn. Zimmermann inne-
gehabte

Logis

ist anderweit zu vermietthen.

Herrmann Unger,
Bäcker.

Eine weiße Gans ist abhanden gekommen.
Man bittet dieselbe in „Stadt Leipzig“
wieder abzugeben.

Das Neueste in seinem

Damenputz

empfehle und bittet um gütige Berücksichtigung
Eugenie Wahi,
vormals Laura Scharfsmidt.

Für eine alte gut eingeführte Lebensversicher-
ungs-Gesellschaft werden tüchtige Acqui-
sitione gesucht.

Gesuche erbeten sub N. B. 840 im „Ju-
validendank“ in Chemnitz.